

Pränumerations-Preise: für Acad: Ganzjährig 12 fl. - Halbjährig 6 fl. Vierteljährig 3 fl. Mit täglicher Postversendung: Ganzjährig 14 fl. - Halbjährig 7 fl. Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr.

# Ungarischer Zeitung.

Redaktion im Winkelischen Neugebäude, 1. Stock. Expeditiions- und Infections-Bureau: Hauptplatz, 9. Goldschneider's Buchhandlung. Einwendungen für das „Journal Aller“ und dgl. werden mit 20 Kr. die Zeile berechnet. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 164.

Montag den 8. Juli 1861. (Abendblatt.)

X. Jahrgang.

## Landtagsbericht.

S. C. Pest, 7. Juli. In der gestrigen Oberhausung, die Mittags um 12 Uhr begann, entspann sich nach Verlesung des Protokolls über jenen Punkt desselben, welcher den jüngst gefassten Beschluß über die Siege der gr. n. u. Prälaten enthält, eine Debatte, die der Präsident, Sr. Exz. Graf Apponyi, mit der Bemerkung unterbrach, er wolle die Verathung nicht hindern, aber er erinnere das Haus, daß aus Rücksicht für das Repräsentantenhaus, da die Adresse schon übersendet wurde, die Debatte über die Sitzfrage verschoben werden müßte. Mehrere verlangten Beendigung der Debatte; dies war jedoch nicht leicht möglich, da noch mehrere Redner vorgemerket waren.

Der Präsident ließ somit den Auszug verlesen, mit welchem das Protokoll der am 5. gehaltenen Sitzung des Repräsentantenhauses über den dort angenommenen, ursprünglichen Adressentwurf Deak's übersendet wird.

Die Adresse wurde verlesen, worauf Baron Béla Wenckheim sich erhob und seine patriotische Freude über das Nuncium des Unterhauses ausdrückte. Die im allergnädigsten Reskript berührten Details erachtet auch er als eine von der Absicht der Magnaten abweichende Auslegung, und wünscht, daß Sr. Majestät dem in dem Reskript gemachten allergnädigsten Versprechen gemäß, in den berührten hochwichtigen Fragen je eher sich aufrichtig zu äußern geruhen möge. Sein Antrag geht dahin, die hohen Stände mögen ihrerseits ebenfalls dem Beschluß zur Annahme der Adresse beitreten, und das Repräsentantenhaus davon in Kenntniß setzen; der Präsident des Oberhauses aber möge ersucht werden, die Ueberreichung der Adresse abermals zu übernehmen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen und der Beschluß in folgender Weise formulirt:

Mit Schmerz hat das Oberhaus aus dem allergnädigsten Reskript entnommen, daß Sr. Majestät in der unterbreiteten Adresse eine gegen die Person des Souveräns und den Thron erben feindliche Richtung zu finden geglaubt, während das Oberhaus die Form des vom Repräsentantenhaus ihm mitgetheilten Adressentwurfes, dem es auch beigetreten, einer solchen Tendenz, die ihm selber fremd, sicherlich nicht, sondern vielmehr nur dem Bestreben eifersüchtiger Wahrung und Sicherstellung der staatsrechtlichen Stellung des Landes beigemessen hat; um so freudiger begrüßt es daher und nimmt es den neueren Beschluß des Repräsentantenhauses an, welcher den Landtag von der übermäßigen schweren Auflage reinigt und seine lautere Absicht erhärten, so wie nicht minder Sr. Majestät Gelegenheit bieten wird, dem allergnädigsten Versprechen gemäß, das Land durch eine auf das Meritum der Adresse zu ertheilende allergnädigste Erklärung zu beruhigen und zu beglücken.

Nachdem der Präsident den Beschluß ausgesprochen, dankt er für das abermals in ihn gesetzte Vertrauen der Magnaten.

Erzbischof Konovics drückt mit gewohnter Verehrtheit den Dank des Hauses für die patriotische Bereitwilligkeit des Präsidenten aus. Er wünscht, Gott möge Sr. Exzellenz auf diesem Wege in seinen heiligen Schutz nehmen, ihn leiten und sein Verfahren im Interesse des Vaterlandes und des Thrones heiligen und befruchten. (Häusliches Eisen.)

Der Präsident nimmt diesen Dank als Aneiferung an, und verspricht, wenn er bisher nur seine Pflicht gethan, von nun an um so energischer zu verfahren. — Nach einigen Vorlagen richtet er an das Haus die Frage, ob es den vorigen Gegenstand, die Sitzfrage, wieder vornehmen wolle.

Die Debatte wurde fortgesetzt, und durch Verlesung des mittlerweile fertig gewordenen, die Adresse betreffenden Protokollauszugs unterbrochen. Dieser Auszug wurde dem Unterhause übersendet und dann die zweimal unterbrochene Debatte beendet. Die Diskussion drehte sich darum, ob im Protokoll der betreffende Beschluß richtig wiedergegeben sei, und es blieb beim Wortlaut des Protokolls, laut welchem die gr. n. u. Prälaten in den, den Bänken der Obergespanne gegenüber befindlichen vordern Bänken, wo die kathol. Prälaten sitzen, ihre geziemenden Plätze einnehmen werden.

Abends um 1/2 7 Uhr wurde wieder eine Sitzung gehalten, in welcher die mittlerweile in's Reine geschriebene Adresse authentizirt und unterzeichnet wurde.

Das Unterhaus hielt gestern Mittags eine Sitzung, in welcher vom Präsidenten die in letzterer Zeit eingelassenen Zuschriften angezeigt wurden, darunter die Proteste des Neutraer Komitats, wie der Städte Slatitz und Bán gegen die etwaige Zerstückelung des Landes in Folge des Thurocz-Ezt-Mártoner Slovakenkongresses. Ferner zeigte der Präsident an, daß die Stadt Pest die Kosten eines provisorischen Landhauses vorläufig auf sich nimmt, wenn ihr die Zurückstattung derselben aus der zu reorganisirenden Landeskasse durch einen ausdrücklichen Beschluß des Reichstages zugesichert wird. Zwei mit Wahlunterstützungen (Várad's und Dobranzsh's) beauftragte Kommissäre reichten ihre Berichte und Máriaffy Béla, Deputirter des Abonyer Wahlbezirks, sein Wahlprotokoll ein. Der Deputirte Paul Szathmári-Királyi legt sein Mandat nieder, da er als erster Vizegespan des Vorschoder Komitats in der gegenwärtigen bewegten Zeit von seinem Komitat nicht länger fern bleiben könne, und der Deputirte Arjen Esernodics hat und erhielt aus Gesundheitsrücksichten einen sechswochentlichen Urlaub.

Hierauf zeigt der Präsident an, daß die Unterschrift der Adresse, nachdem dieselbe noch nicht vollständig mundirt sei und auch das Oberhaus seinen diesbezüglichen Beschluß noch nicht mitgetheilt habe, erst Nachmittags 6 Uhr stattfinden werde. Er fordert das Haus auf, jetzt die Tagesordnung für die nächste Zeit festzusetzen, worauf Baron Fr. Bodmaniczky beantragt, die nächste Sitzung Mittwoch zu halten, und S. Bónis beantragt, den Vorschlag der Kommission, welche mit der Formulirung des im Anhang der Adresse zu bringenden Beschlusses betraut war, und Verifikationsangelegenheiten auf die Tagesordnung zu setzen und Mittwoch Sitzung zu halten.

Diesem Antrage gemäß spricht der Präsident den Beschluß aus, worauf er die nun schon in mehreren Fragen entsendeten Kommissionen auffordert, baldigt zusammenzutreten, um ihre Berichte vorlegen zu können, in Folge welcher Auforderung Graf G. Kádai die Petitionskommission auf morgen Früh 10 Uhr, S. Bónis aber die Beschlusformulirungs-Kommission auf morgen Abends 6 Uhr zur Konferenz einladet. Abends 6 Uhr wurde eine zweite Sitzung abgehalten und der mittlerweile angelangte Protokollbeschlus der heutigen Sitzung der Magnaten verlesen. Die mundirte Adresse wurde authentizirt, hierauf vom Präsidenten und dem Schriftführer des heutigen Protokolls, Gedeon Tanácsy, unterfertigt. Das Präsidium wird während der Abwesenheit Ghyczy's Baron Bodmaniczky führen. Hierauf ging die Versammlung auseinander.

Arad, 8. Juli. (Zur Situation.) In Ergänzung des in unserem gestrigen Blatte mitgetheilten Telegrammes geht uns aus Pest die Nachricht zu, daß in Folge eines technischen Unfalls bei der falligraphischen Heinschrift der Landtagsadresse dieselbe erst gestern fertig werden konnte, die beiden Präsidenten demnach die Reise nach Wien wahrscheinlich erst heute Morgens angetreten haben werden.

Mit der nun in den nächsten Tagen erfolgenden Ueberreichung der Adresse an den Monarchen stehen wir nach einem Monate lange andauernden fast beispiellosen parlamentarischen Kampfe, nachdem die ungarische Frage durch die Zurückweisung der ersten Adresse eine ihrer Phasen bereits durchlaufen hat, an der Schwelle einer ersten, definitiven Entscheidung. Eine ernste und gewissermaßen feierliche Beflommenheit muß sich des Herzens jedes wahren Vaterlandsfreundes bemächtigen, wenn er bedenkt, welche tiefeingreifenden, verhängnißvollen Konsequenzen sich in den Entscheidungen, die die nächste Zeit uns bringen muß, bergen und daß das Schicksal des Vaterlandes und der ganzen Monarchie nun von den Entschlüssen abhängt, welche der Monarch über die ihm vorgelegte Adresse fassen wird. Wenn man, abgesehen von dem einseitigen und feindlichen Standpunkte, den die Wiener ministeriellen Blätter auch in diesem Augenblicke, wo unter dem Einbruche der allgemeinen erwartungsvollen Spannung jede Anfluezen, jede Parteinahme, aufhören sollte, uns gegenüber festhalten, die Stimmung der heimischen Journale mit Aufmerksamkeit prüft, so ist die Wahrnehmung auffällig, daß man sich keinen allzu sanguinischen Hoffnungen hinzugeben wagt, jedoch mit Stolz auf die gemäßigete Haltung, welche der Landtag mit seinem Beschluß vom 5. Juli manifestirte, hinweist, und an dem Umstande, daß derselbe mit solcher Einmüthigkeit sich beileite, den Wünschen des Monarchen gerecht zu werden, die Erwartung knüpft, daß den Wünschen des Landes wenigstens in so weit Rechnung getragen werden wird, daß eine Basis zu weiteren Unterhandlungen offen bleibt. Diese Ansicht wird namentlich in einem Leitartikel des gestrigen „Magyarorság“ ausgesprochen, welcher der Ansicht gewisser Leute: der Landtag werde sogleich nach Ueberreichung der Adresse aufgefördert werden, den Reichsrath zu beschicken, wo nicht werde er aufgelöst und dann das von vielen Seiten ersuchte „Provisorium“ eingeführt werden, entgegentritt und die Meinung aufstellt, daß selbst für den Fall, als die Wünsche der Nation vollständig, oder gar nicht erfüllt werden, ein königliches Reskript an den Landtag erscheinen werde, in welcher die Punkte bezeichnet sein werden, wo die Krone nachgibt, oder nicht nachgibt. In Bezug auf letztere wird der Landtag aufs Neue seine Stimme erheben, kurz die ganze Sache wird nicht auf das Gebiet des Befehlens und des unbedingten Gehorsams, sondern auf das Gebiet des gegenseitigen Uebereinkommens übertragen werden. Hierunter verstehen wir nicht, daß die Nation ihren Rechten entsagen, oder vom Boden der Gesetzlichkeit auch nur eine Spanne nachlassen möchte, sondern daß sie sich bestreben wird, die Regierung zu capituliren, und hierauf kann man nach unserem unmaßgeblichen Dafürhalten nicht mit jenen gewaltsamen Maßregeln antworten, welche die Wiener Zentralisten lieber heute, als Morgen ins Leben treten sehen möchten.

In dieser Weise spricht sich auch „P. N.“ in einem längeren Artikel aus, von dem wir folgende Schlusssätze zitiren: „Ob es wohl eine Periode, in welcher die Nation mehr gelitten hätte, als seit der Abdankung Ferdinand V. — Und dennoch, welcher Monarch ist es, dessen Wunsch sie mit einstimmiger Bereitwilligkeit erfüllt hätte, wie gestern? Das moralische Gewicht dieser Thatfachen ist unermeßlich. Das loyale Benehmen des Fürsten hat bei der Nation eine unerwartete Erwieberung gefunden; es ist unmöglich, daß die loyale Erwieberung der Nation das Herz des Fürsten nicht rühre. Wenn dieß geschieht, so wird, der jetzt nur nach dem Erbrecht König von Ungarn ist, einer der mächtigsten Herrscher

Europa's, und die Nation glücklich sein; wenn aber nicht, so — doch das ist unmöglich.“

Der „Sürgöny“ sagt über die Annahme der Adresse: Wenn auch in dem gestrigen Beschluß, wie bei jedem Schritt, durch welchen irgend ein Fehler gutgemacht werden soll, etwas Demüthigendes zu sein scheint, so ist das doch nur Schein. In der That ist das politische Ansehen des Hauses dadurch gewachsen. Es wird kaum Jemand so bis zur Blindheit einseitig sein, diesen Schritt des Hauses jenem „Schreden“ zuzuschreiben, welchen die woffeile Loyalität des Herrenhauses des Reichsrathes, und die durch die beispiellose Violenz des Unterhauses deselben improvisirte „Demonstration“ etwa hervorgebracht hat. Der Ungar hat wahrhaftig nicht den Fehler, vor einem Schatten zu erschrecken; er hat das Unglück, daß er die wahre Gefahr nicht erkennen will. Wenn diese Demonstration auf das Haus eine Wirkung hatte, so war es eine entgegengesetzte. Die auf den ungarischen Trost zählten, pfuschten nur mit dunklen Ahnungen an der Intrigue. Dießmal haben die Ungarn aus purem Trost — nicht getrost. Das Unterhaus hat sich vor kindischen Motiven verschlossen, es hat sich auf die Höhe der Situation erhoben, und die Form den Prinzipien, den Schein dem Wesen, die Konsequenz der Beförderung des vom Lande ersehnten Resultats geopfert, und so ein Unterpfand jenes politischen Geistes gegeben, der zur Erfüllung seines großen Berufes nötig ist.“

Die „N. N.“, ein den ungarischen Anschauungen günstiges Blatt, sprechen sich heute über die Situation und über die auf die Adresse zu gewärtigende Antwort folgendermaßen aus: Der entscheidende Moment ist nun gekommen, wo man hier die Antwort auf die Forderungen Ungarns in ernste Erwägung ziehen wird. Daß diese Antwort nicht eine einfach ablehnende sein werde, wie die verlesenen oder falschen Freunde einer zentralisirten Reichsgewalt hoffen, dafür bürgt uns schon der Inhalt des ersten k. Reskriptes, welches den lebhaftesten Wunsch Sr. Majestät ausdrückt, sich über die in der Adresse enthaltenen hochwichtigen Fragen aufrichtig äußern zu können.

„Die Antwort wird somit diese aufrichtige Aeußerung enthalten. Sie wird ohne Zweifel die Anerkennung dessen enthalten, was der Monarch als König von Ungarn als die historisch und gesetzlich begründeten Rechte der Nation anzuerkennen sich für verpflichtet erachten wird, sie wird aber auch zugleich jene Punkte eingehend beleuchten, die in den Gesetzen von 1848 als nicht vereinbar mit den Interessen des Gesamtreiches oder mit der Einrichtung einer für das ganze Reich nothwendigen konstitutionellen Regierung erscheinen. In diesen Punkten eine den beiderseitigen Interessen Oesterreichs und Ungarns entsprechende Aenderung auf gesetzlichem Wege zu treffen, muß natürlich dem Landtage selbst vorbehalten bleiben. Hierüber geeignete Vorschläge zu machen, dürfte wahrscheinlich die nächste Aufgabe des Landtages sein und erst dann, wenn über diese Propositionen eine Vereinbarung zwischen der Krone und dem Landtage getroffen sein wird, erst dann wird die entsprechende Grundlage zur Abspaltung des Inaugural-Diploms gefunden sein, welches den neuen Bund zwischen dem Monarchen und seinen deutsch-slavischen Erbländern und zwischen den zur Krone des heiligen Stefan gehörigen Ländern feststellen und als Gesetzesurkunde dem Krönungsakte die volle legitime Weihe verleihen soll. Eine rasche Lösung der ungarischen Verwickelung ist daher selbst im günstigsten Falle nicht zu erwarten. Wenn es sich nur um eine rasche Lösung handeln würde, gleichviel, ob dieselbe erfolgreich wäre oder nicht, dann allerdings gäbe es ein einfaches Mittel: den Versuch nämlich, ob die Verfassung vom 26. Februar mit Gewalt oder auch mit List in Ungarn durchgeführt werden könnte. Also Auflösung des Landtages und der Komitate, direkte Wahlen zum Reichsrath, Einsetzung provisorischer Verwaltungsbehörden.“

„Wir glauben nicht, daß es Herrn v. Schmerling gelüsten wird, in dieser schwierigen Zeit ein solches Experiment zu wagen. Dazu müßte wenigstens in den erbländischen Provinzen ein größeres Vertrauen in die Haltbarkeit und Dauer unserer konstitutionellen Einrichtungen (?), nein, unserer konstitutionellen Pläne bestehen. Daß dieses Vertrauen nicht vorhanden ist, davon könnte sich der Herr Staatsminister leicht überzeugen, wenn er sich die Mühe nehmen wollte, anstatt den k. k. Präsidenten Dr. Hein und dessen ergebene Reichsrathsmajorität, — die Wahlbezirke, aus welchen diese Majorität hervorgegangen, zu befragen. Nur müßte diese offizielle Umfrage nicht auf dem Wege der Statthaltereien und Bezirksämter geschehen. Denn diese sind, wie wir überzeugt sind, dem Herrn Minister noch die Antwort auf sein erstes Rundschreiben schuldig geblieben.“

Wir theilen die Ansichten des gedachten Blattes namentlich in Bezug auf den aufrichtigen und heißen Wunsch der Erbländer, daß mit Ungarn ein befriedigender Ausgleich erzielt werde. Die Reichshauptstadt und alle Gebildeten des ganzen Reiches fühlen es wohl, daß das konstitutionelle Prinzip und die Freiheit in Oesterreich überhaupt nur dadurch gewahrt ist, wenn Ungarn im Besitze derselben verbleibt. Ungarn war es im Jahre 1848, Ungarn war es jetzt, welches dem absolutistischen Regime den Todesstoß versetzte. Wird die Freiheit in Ungarn unterdrückt, dann wird auch das Rumpmparlament in Wien keinen langen Bestand haben, und die Maßregeln, welche gegen uns in Anwendung gebracht werden sollten, werden ihre Rückwirkung bald genug auch auf die deutsch-slavischen Provinzen äußern. Das ist eine Ansicht die auf Erfahrungen basiert und keiner weiteren Beweisführung bedarf.

„Döök tanuja“ bezeichnet als Grund des (uns telegrafisch gemeldeten) Rücktrittes des Statthaltereis = Vize-

Wasser, pasta, in Wien, (434-7) Theiß-Eisenbahn

Ordnung 1861, vom 25.

Table with 2 columns: Uhr, Minuten. Rows for Früh, Nachmittags, Abends.

Table with 2 columns: Uhr, Minuten. Rows for Vormittag, Nachmittags, Abends.

Table with 2 columns: Uhr, Minuten. Rows for Abends.

Die Direktion, Stall, ann. möglichst im Verkauf. (503-8,12)

